

Offener Brief an die Deutsche Bischofskonferenz

Sehr geehrte Bischöfe,

mein Name ist Arntraud D. Ich bin die Mutter eines betroffenen Kindes. Wir haben in Südafrika gewohnt.

Vor über sieben Jahren wurde unser Sohn, zusammen mit drei anderen Kindern im Alter von 9 und 10 Jahren, von Pfarrer Georg K. (inkadiniert im Bistum Aachen) in einem Camp in Südafrika belästigt und Gewalt angetan. Wir baten Sie damals in einem Brief um Hilfe. Ihre Antwort war ablehnend, wobei Sie sich hinter der Unschuldsvermutung verschanzt haben. Ja, Sie haben es nicht nur versäumt, den Opfern Hilfe zu leisten, sondern haben sich auf die Seite des Pfarrers gestellt und das Honorar der teuersten Anwälte von Johannesburg bezahlt, die das Verfahren in eine zermürende Länge zogen.

Damals hätten wir Ihre sofortige Hilfe dringend benötigt. Wir haben den Übergriff an unserem Sohn der Polizei, dem Bischof von Johannesburg und einem Juristen der kirchlichen Untersuchung geschildert. Alle haben uns geglaubt.

Nur durch das Engagement von Herrn Johannes Heibel, der auf unsere Bitte hin in Deutschland Nachforschungen angestellt hat, wurden frühere Verbrechen von Pfarrer K. aufgedeckt. Die Kirche hat uns in all den Jahren nicht kontaktiert, sondern tatenlos zugeesehen und Vorwarnungen vertuscht.

Erst jetzt, im Februar 2015, wo Pfarrer K. in Deutschland zu 6 Jahren Haft verurteilt wurde, schalten Sie sich wieder ein. Dabei ignorieren Sie jedoch erneut unsere Bitte. Wir haben ausdrücklich Herrn Heibel die Vollmacht gegeben, sich um die Angelegenheit zu kümmern, da wir nicht wieder mit all dem konfrontiert werden wollten. Sie jedoch schreiben uns an und schlagen uns vor, dass wir einen Antrag auf Entschädigung stellen könnten. Obwohl wir Ihnen zuvor nochmals die Tat und ihre Folgen für unsere Familien schriftlich geschildert haben, genügt Ihnen das nicht. Mit diesem Vorgehen verletzen Sie erneut unsere Menschenwürde.

Es ist für uns eindeutig, dass Sie den Ernst der massiven Grenzverletzung und das Leiden unserer Kinder in keinsten Weise erkennen. Mein Sohn war neun Jahre alt, als er Opfer eines von Ihnen eingesetzten Pfarrers wurde. Er musste mit 12 Jahren zwei Tage Kreuzverhör überstehen, bei dem der Anwalt Ihres Pfarrers unseren

Sohn bis aufs äußerste drangsalierte. Neben der permanenten Verzögerungstaktik des Verteidigers von Pfarrer K. verschwanden zudem auch noch wichtige Prozessunterlagen und das Verfahren wurde schließlich im Sommer 2014 in Südafrika eingestellt, so dass der internationale Haftbefehl der deutschen Strafermittlungsbehörden gegen Pfarrer K. ausgeführt werden konnte. Für meinen Sohn gibt es keine Genugtuung, dass der Mann, der sein Vertrauen auf so niederträchtige Art und Weise missbrauchte, dafür nicht bestraft wurde. Deswegen findet er auch überhaupt keinen Frieden, wie Sie das in Ihrem Brief an uns vor einigen Tagen schrieben.

Die Tat hat Pfarrer K. als Seelsorger im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung in Südafrika begangen. Er hatte das Vertrauen von fast 20 Kindern ausgenutzt. Mein Sohn hatte ihm vertraut, der Kirche und seinen Eltern. Dieses Grundprinzip des Vertrauens wurde zerstört. Jetzt ist unser Sohn 16 Jahre alt und ist seit einem Jahr in therapeutischer Behandlung, nachdem er suizidgefährdet war. Er hat die Tat an ihm noch lange nicht verarbeitet.

Mein Sohn war gläubig und vertrauensselig. Jetzt hat er nicht nur sein Vertrauen in die Kirche verloren, sondern auch seinen Glauben. Er hat sich inzwischen für den Ethikunterricht in der Schule statt des Religionsunterrichts entschieden.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie die Verantwortung übernehmen, unseren Sohn für sein Leiden angemessen zu entschädigen und dass Sie sich für Ihre Distanz und Abwendung uns Eltern und den Kindern gegenüber entschuldigen. Eine Wiedergutmachung ist erst möglich, wenn Sie Ihre Schuld eingestehen und uns um Verzeihung bitten. Das erwarten wir auch von Pfarrer Georg K., Prälat Dr. Peter Prassel, Erzbischof Robert Zollitsch und Pfarrer Heiner Schmitz, Personalchef des Bistums Aachen.

Wie Sie mit uns umgegangen sind, empfinden wir nicht nur als unchristlich, sondern entwürdigend. Die Art, wie Sie nun den nächsten Schritt tun, wird meine persönliche Entscheidung prägen, ob ich aus der Kirche austrete oder nicht.

Rheinland-Pfalz, den 19.4.2015

Arntraud D.